

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung.

Am 1. Februar cr. wird die Kaiserliche Telegraphen-Station in Frankenberg mit dem Kaiserlichen Post-Amte daselbst combinirt. Die Dienststunden fallen mit denjenigen des Postamtes zusammen.
Dresden, den 22. Januar 1872. Kaiserliche Telegraphen-Direction. Schmidt.

Bekanntmachung.

Die Legitimationscheine zum Gewerbebetrieb im Umherziehen für diejenigen hiesigen Handelsleute, welche sich bis zum 9. Januar d. J. darum beworben haben, sind eingegangen und können bez. gegen Rückgabe der vorjährigen Legitimations- und Gewerbesteuercheine vom den Betreffenden abgeholt werden.
Frankenberg, am 24. Januar 1872. Der Stadtrath. Welger, Bgmstr.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf den in Nummer 9 des hiesigen Nachrichtenblattes abgedruckten Ausruf hervorragender deutscher Patrioten zu Errichtung eines Deutschlands Waffensieg und Wiedergeburt verherrlichenden Nationaldenkmals auf dem Niederwald bei Bingen am Rhein, erklären wir uns zur Annahme und Weiterbeförderung patriotischer Beiträge mit der Bitte bereit, daß man in vaterländisch gestimmten Kreisen des gedachten Ausrufes eingedenk sein wolle.
Frankenberg, am 24. Januar 1872. Der Stadtrath. Welger, Bgmstr.

Kriegschronik von 1871.

25. Januar. Nach neuntägiger Beschießung capitulirt die Festung Longwy mit 4000 Gefangenen und 200 Geschützen. — Julius Favre trifft mit neuen Vollmachten für die Capitulationsunterhandlungen in Versailles ein.

26. Januar. Erfolgreicher Angriff von Landwehrtrouppen auf das Fort Perches von Belfort. — Verfolgt von Werder's Truppen zieht sich Bourbaki's Armee nach Besancon auf das linke Ufer des Doubs zurück. Ihre ohne Hülfe und Verpflegung zurückgelassenen Verwundeten und Kranken werden von den Deutschen im größten Glanze angetroffen. General v. Montenucci hat inzwischen die Rückzugslinie Bourbaki's durch Besetzung wichtiger Eisenbahnpunkte verlegt.

B e r m i s s t e s.

Am 19. Januar, dem Jahrestage der Schlacht bei St. Quentin, ging von Sr. Majestät dem König Johann, dem Freiberger Jägerbataillon, welches an dieser Schlacht so ruhmreichen Antheil gehabt, folgendes Telegramm zu: „Dem 1. Jäger-Bataillon entbiete Ich Meinen Gruß zu seinem heutigen Ehrentage, dem Jahrestage von St. Quentin.“

Zum Nachfolger des Cultusministers v. Mähler hat König Wilhelm den bisherigen Geheimen Ober-Zustath Dr. Falk ernannt, einen Mann, dem der Ruf eines tüchtigen Juristen und liberaler Gesinnung vorangeht. Der Reichskanzler hat sich nach Meldungen aus Berlin, besonders für Dr. Falk verwendet. Gerade des jetzigen Zeitpunktes wegen, der uns bedeutungsvolle Bewegung auf protestantischem wie katholischem Gebiete zeigt, ist die Wahl eines freisinnigen Mannes als Cultusminister des ersten deutschen Staates von Bedeutung. Alle dieser Richtung Angehörigen können sich dieser Wahl im Voraus nur freuen, da sie von den Römlingen bereits in bitterer Weise angegriffen wird. So

begrüßt der Berliner Correspondent der in Bonn neu gegründeten ultramontanen „Deutschen Reichszeitung“ Hr. Dr. Falk mit folgenden Worten: „Es bleibt nun kaum noch ein Zweifel über die Bedeutung und die Ursachen des Rücktritts des Herrn v. Mähler. Die Wahl seines Nachfolgers ist in dieser Hinsicht bezeichnend. Dr. Falk ist zwar ein gewisser, spitzfindiger Jurist, aber ein entschiedener Gegner der Katholiken. Derselbe ist viel zu verschmitzt und zu gerieben, um in der plumpen Weise gegen die Bischöfe vorzugehen, als wie es v. Mähler in der Braunsberger Angelegenheit gethan. Vor den rabulistischen Spitzfindigkeiten des Herrn Falk haben die katholischen kirchlichen Behörden alle Ursache, auf der Hut zu sein. Mit ihm fängt ein neuer, wichtiger Abschnitt in der Geschichte der katholischen Kirche Preußens an. Herr Falk theilt die Grundsätze des Herrn v. Lub, ist aber ihm geistig und geschäftlich weit überlegen. Er vertrat bekanntlich das Luz'sche Kanzelgesetz vor dem Reichstage.“ Wir werden bald mit erneuter Aufmerksamkeit auf die Vorgänge im religiösen Gebiete und besonders die Streitfragen zwischen Anhängern und Gegnern der Unfehlbarkeitslehre und deren Konsequenzen in rechtlicher Beziehung zu Staat und Kirche unsere Blicke zu lenken Gelegenheit haben.

Der deutsche „Reichs-Anzeiger“ publicirt folgenden Kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler: „Zur Erinnerung an die am 18. Januar 1871 erfolgte Annahme der Kaiserwürde sind Mir aus vielen Orten innerhalb und außerhalb des Reiches von Seiten deutscher Patrioten telegraphische und schriftliche Glückwünsche zugegangen. Ich habe diese wohlthunenden Beweise von Liebe und Anhänglichkeit mit freudigem Herzen entgegengenommen und fühle Mich gedrungen, für dieselben allen Theilhabenden Meinen freundlichsten

Dank zu erkennen zu geben. Ich veranlasse Sie, dies alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Wilhelm.“

Der König von Württemberg telegraphirte dem Kaiser Wilhelm am 18. Januar: „An dem heutigen ersten Jahrestage der Verkündigung der Kaiserwürde sende ich Dir meine herzlichsten Glückwünsche, und bitte Gott, daß er auch fernher unser deutsches Reich segnen möge.“ — Der Kaiser antwortete: „Für Deine Erinnerung an den heutigen so merkwürdigen Jahrestag für Deutschland sage ich Dir meinen herzlichsten Dank. Du hast zur Herbeiführung dieses großen Ereignisses persönlich und durch Deine tapfern Truppen einen so hervorragenden Antheil genommen, daß Dir der Dank des gereinigten Vaterlandes wohl thun muß.“ — Dem König von Baiern wurden im Auftrag des Kaisers die Insignien des schwarzen Adlersordens mit Kette feierlich überreicht.

Das neue Münzgesetz wird keinesfalls zu den Vorlagen der Frühjahrsession des Reichstages gehören und, da man eine Herbstsession in diesem Jahre vermeiden möchte, in diesem Falle noch über ein ganzes Jahr ruhen. Die Vorarbeiten nehmen so geraume Zeit in Anspruch, daß man daraus sichtlich, namentlich gegenüber einem so tief in alle Verhältnisse eingreifenden Gesetze, Niemandem einen Vorwurf machen kann.

Am 18. Januar starb eine früher in den Zeitungen, besonders durch einen Conflict mit dem „Bladderadatsch“, vielgenannte fürstliche Dame, die ehemalige Fürstin-Regentin Caroline von Greiz, eine Nichte des letzten Landgrafen von Hessen-Homburg. Sie war noch nicht alt, der Tod ertölte sie im noch nicht vollendeten 53. Lebensjahre. Ihre Abneigung gegen die modernen Erfindungen, Eisenbahnen und Telegraphen, ihre österreichischen Sympathien, sowie ihr